

Stoffsammlung

1 Naina (Twitter, 2015)

- Ausgangspunkt der Diskussion
- keine Ahnung von Steuer, Miete, Versicherung, aber kann 4 Sprachen und Gedichtanalyse

2 Albert Einstein: Persönlichkeit oder Spezialist? (1952)

- nur Vermittlung von Spezialwissen → Maschine, abgerichteter Hund
- führt nicht zu Entwicklung einer vollwertigen Persönlichkeit

3 Rektorin von Naina (Focus, 2015)

- in Schule bereits Vermittlung von Kompetenzen, die lebensfähig machen
- praktische Ausübung = utopisch
- Alltägliches zu vermitteln = Aufgabe der Eltern

4 Ergebnisse einer Umfrage des Instituts YouGov (2015)

- Schüler lernen „zu viel unnützes Zeug“

5 KMK empfiehlt politische und wirtschaftliche Bildung (2015)

- politische und wirtschaftliche Bildung = Gegenstand mehrerer Fächer, neues Pflichtfach nicht nötig
- Verbraucherbildung in Lehrplänen verschiedener Fächer stärker verankern

6 Fabian Ziehe, Tanja Wolter: Muss Schule praktisches Leben unterrichten? (Südwest Presse, 2015)

- Schule muss Platz bieten für
Aneignung von (nützlichem!) Wissen
Erlernen von Schlüsselkompetenzen
- kein extra Fach für Alltagsfragen nötig, gibt genug Fächer, in denen solche Inhalte vermittelt werden
- nicht Aufgabe der Schule, auf alles vorzubereiten, was im Leben kommt
- Schüler müssen später in der Lage sein
aus Erfahrung zu lernen
sich selbst Fähigkeiten anzueignen (Nachdenken, Nachfragen, Nachlesen, Ausprobieren)
- Alltägliches zu vermitteln = Aufgabe der Eltern
- Schule muss Internetrecherche vermitteln, dort leicht Informationen zu allen Fragen des praktischen Lebens

7 Lisa Becker: Nicht für die Schule, sondern fürs Leben (FAZ, 2015)

- oft Kritik: Schüler lernen für die Schule, nicht für das Leben
- Wirtschaft und Finanzen spielen große Rolle im Leben, Nichtwissen verunsichert Schüler
- Schule soll zwar auf das Leben vorbereiten, aber nicht auf jede denkbare Lebenssituation, wäre Überfrachtung
- in Schule reicht Funktionsweise der Finanzmärkte, Prinzipien der Geldanlage, Grundzüge des Steuersystems, aber Verbraucherthemen sollen keine große Rolle spielen, Gründe:
überfordert Schule
Beeinflussung durch Lehrersicht (Konsumgewohnheiten der Lehrer)

8 Sylvia Löhrmann (Schulministerin NRW, 2015)

- Verantwortung der Eltern für Alltagsfähigkeiten
- Lehrpläne dürfen nicht überfrachtet werden

9 Statt Geometrie und Gedichtanalyse: Was hätten Sie gerne in der Schule gelernt? (Focus, 2015)

- Schule muss notwendige Mittel geben, um komplexe Situationen allein bewältigen zu können

Schreibplan

Einleitung:

- häufige Klage: nicht für das Leben, sondern für die Schule zu lernen
- Diskussion, ob neues Wahlfach „Praktisches Leben“ eingeführt werden soll, weniger abstraktes Wissen, mehr Alltags-Know-how
- Beispiel: LKs

Hauptteil:

- Schule soll mehr Praxisnähe haben, Inhalte z.T. lebensweltfremd, Beispiele:
Physik
Umfrage YouGove 2015: viel unnützes Wissen
- Lehrpläne müssen überprüft werden, lebensnahe Anknüpfungspunkte finden
→ wichtig, dass Schule praxisrelevante Themen und Allgemeinbildung vermittelt
- Verantwortung der Erziehung und Vorbereitung auf das selbstständige Leben = Aufgabe der Eltern und Familie
- Schule kann nicht auf alle Lebenssituationen später vorbereiten, wichtig = Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, um Probleme erfolgreich lösen zu können
- kein Wahlfach, sondern besser, wenn jedes Fach seinen Beitrag leistet
Beispiel: fächerübergreifender Unterricht, Schlüsselkompetenzen vermitteln, um schwierige Situationen zu bewältigen
- Umgang mit Internet = wichtig zu lernen
- zu viele Verbraucherthemen überfordern Zeitlimit der Schule
gefährden freie Entwicklung der Schüler, da Lehrer ihre subjektiven Konsumgewohnheiten weitergeben
- möglich: für interessierte Schüler Experten zu Workshops einzuladen, z.B. Krankenkassen, Steuerberater, Versicherungen

Schluss:

- Wahlfach nicht nötig
- garantiert nicht, dass man das spätere Leben meistert

Checkliste für Ausdruck und Stil

Liebe Eltern, liebe Lehrer und liebe Mitschüler,

immer wieder beklagen sich Schüler darüber, nicht für das Leben, sondern für die Schule zu lernen. Aus aktuellem Anlass diskutieren wir daher auf der heutigen Schulkonferenz über die Notwendigkeit, das neue Wahlfach „Praktisches Leben“ an unserer Schule einzuführen.

Neulich war es wieder soweit: Die Halbjahreszeugnisse standen bevor und jede Woche schrieben wir mindestens fünf Leistungskontrollen. Von der Gedichtinterpretation über Exponentialfunktionen bis hin zur Flusssedimentation lernten meine Mitschüler und ich jede Menge Neues. Nicht selten hörte ich das Stöhnen: „Wozu brauchen wir das denn später mal im wirklichen Leben?“ Und das ist ein berechtigter Einwand.

Als Lösung des Problems wird oft die Einführung des Wahlfaches „Praktisches Lernen“ vorgeschlagen – weniger abstraktes Wissen, mehr Alltags-Know-how!

Viele Schüler wünschen sich mehr Praxisnähe in der Schule. Die verschiedenen Unterrichtsfächer und Themengebiete sind ihrer Meinung nach lebensweltfremd. Wir sehen nicht, wie uns die Erkenntnisse im späteren Leben nützlich sein können. Beispielsweise lernen wir im Physikunterricht die Funktionsweise des Ohmschen Gesetzes. Doch wofür? Es stellt sich daher die Frage: Sollte Schule uns nicht stattdessen auf das wahre Leben vorbereiten und uns dabei helfen, unser Leben selbstständig und eigenverantwortlich zu führen? So wäre es durchaus sinnvoll, dass das neue Schulfach „Praktisches Leben“ Hilfen für die erste eigene Wohnung, die erste Steuererklärung und die erste eigene Versicherung bietet. Selbst eine Umfrage von YouGove aus dem Jahr 2015 macht deutlich, dass ein Großteil der Gesellschaft der Schule bescheinigt, zu viel unnützes Wissen zu lehren. Tatsächlich müssten unsere Bildungspolitiker einen genauen Blick in die Lehrpläne werfen, um noch mehr lebensnahe Anknüpfungspunkte für Schüler zu finden. Bestenfalls gelingt es der Schule, so vielfältig zu sein, dass sie sowohl praxisrelevante Themen wie auch Allgemeinbildung vermitteln kann.

Bei aller berechtigter Kritik können wir von der Schule aber keine Wunder erwarten. Die Verantwortung für die Erziehung der Kinder und Jugendlichen sowie die Vorbereitung auf das spätere selbstständige Leben ist auch Aufgabe der Eltern und Familie. Daher ist es nicht notwendig, das Wahlfach „Praktisches Leben“ in der Schule einzuführen. Ohne Frage wird es nach der Schulzeit Situationen geben, auf die wir nicht explizit vorbereitet wurden. Aber ist das denn möglich? Und wollen wir das überhaupt? Ist das Leben nicht spannender, wenn wir immer wieder vor neue Herausforderungen gestellt werden, die wir allein meistern müssen? So bin ich fest davon überzeugt, dass es vielmehr die Aufgabe der Schule ist, uns Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, die es ermöglichen, Probleme selbst anzupacken und erfolgreich zu lösen. Ich bin ebenso der Meinung, dass es nicht ausreicht, ein Wahlfach einzuführen, das uns augenscheinlich auf die Zukunft vorbereiten soll. Vielmehr trete ich dafür ein, dass jedes einzelne Fach seinen Beitrag leisten muss. An vielen Schulen gelingt das zum Beispiel durch fächerübergreifenden oder fächerverbindenden Unterricht sehr gut. Dabei werden wichtige Schlüsselkompetenzen vermittelt, die uns später helfen, schwierige Situationen zu bewältigen. Heute ist der Umgang mit dem Internet eine der wichtigsten Fähigkeiten. Egal, ob Mathe, Deutsch oder Französisch – jedes Fach kann uns den Umgang mit Google und Co aus seiner ganz eigenen Perspektive vermitteln. Bei der Diskussion um das Unterrichtsfach „Praktisches Leben“ übersehen wir nämlich auch eine wesentliche Gefahr: Zu viele Verbraucherthemen im Unterricht überfordern nicht nur das Zeitlimit der Schule, sondern gefährden die freie Entwicklung der Schüler, denen Lehrer ihre subjektiven Konsumgewohnheiten übertragen. Als wesentlich hilfreich scheint es mir, auf die Schülerprobleme im Einzelnen einzugehen. Eine meiner Ideen wäre, für interessierte Schüler Experten zu gewissen Themen einzuladen, die den Betroffenen ganz persönliche Hilfestellungen anbieten. So könnten Krankenkassen, Steuerberater und Versicherungen Workshops an den Schulen veranstalten. Die Teilnahme wäre dann selbstverständlich freiwillig.

Am Ende kann ich also festhalten, dass ein Wahlfach „Praktisches Leben“ nicht garantiert, dass wir unser Leben meistern werden. Vielmehr ist Eigenverantwortung jedes Einzelnen, ob Schüler, Lehrer oder Eltern, gefragt. Nur gemeinsam und durch gegenseitigen Erfahrungsaustausch werden wir auf das Leben vorbereitet.

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Aufmerksamkeit.

Einleitung

Hauptteil

Schluss